

Vom Projekt für Geflüchtete zur festen Institution

Rheinbach · Fahrräder, Schraubenschlüssel und ganz viel Herz: Die Fahrradwerkstatt des Georgsrings in Rheinbach hilft seit zehn Jahren Menschen mobil zu bleiben – ob durch Spendenräder, Reparaturen oder als Einsatzstelle für freiwilliges Engagement.



Leiter der Fahrradwerkstatt Dieter Bauerfeind (v.l.) mit Alexander Gitke und Uli Witt in der Fahrradwerkstatt des Georgsrings.
Foto: Alfred Eich

Von Alfred Eich

Was mit einer Idee für Geflüchtete begann, ist heute ein fester Bestandteil des sozialen Lebens in Rheinbach: Die Fahrradwerkstatt des Georgsrings unterstützt seit zehn Jahren Menschen mit kleinem Geldbeutel.

Mit der Flüchtlingskrise vor zehn Jahren kamen auch viele Geflüchtete in Rheinbach an, wo sie unter anderem in den umliegenden Dörfern untergebracht wurden. Damals hatte Winfried Tesch vom Georgsring eine einfache, aber wirkungsvolle Idee: Die Neuankömmlinge sollten gebrauchte Fahrräder selbst – unter Anleitung – wieder fahrtüchtig machen. Das gab ihnen Mobilität und zugleich eine sinnvolle Aufgabe.

Aus dem Projekt wurde schnell mehr. In der damaligen Unterkunft in der alten Majolika-Fabrik an der Keramikerstraße entstand eine feste Werkstatt. Bald kamen nicht nur

Geflüchtete, sondern auch viele Einheimische, die sich kein neues Fahrrad leisten konnten. Ob Rennrad, E-Bike, Zweisitzer, Downhill- oder Citybike – genommen wird bis heute alles. Die Spendenbereitschaft der Bevölkerung hält das Angebot am Laufen. Immer wieder finden sich darunter auch echte Raritäten.

Nach dem Verkauf des Majolika-Geländes 2020 musste der Verein gemeinsam mit der Rheinbach-Meckenheimer Tafel umziehen. Neuer Standort wurde eine Halle in der Industriestraße 39. Mit dem Ortswechsel ging auch ein personeller über die Bühne: Nach Winfried Tesch und Gerd Schreiner übernahm Dieter Bauerfeind die Leitung der Fahrradwerkstatt.

Skurrile und berührende Momente

Heute kommen Menschen unterschiedlichster Herkunft in die Werkstatt – zur Reparatur oder auf der Suche nach einem „Bahnhofsrad“. Dass solche Räder mitunter schnell verschwinden, gehört zur Realität: Ein Kunde kaufte sich freitags ein Fahrrad und stand am nächsten Mittwoch wieder in der Fahrradwerkstatt, weil ihm sein Fahrrad am Bahnhof gestohlen worden war. „Er bekam ein anderes, diesmal mit einem guten Schloss“, berichtet Bauerfeind.

Auch berührende Momente gehören zum Werkstattalltag. Ein kleines Mädchen sah ein Dreirad, konnte es sich mit der Mutter aber nicht leisten. Ohne große Worte schenkte das Werkstatt-Team dem Kind das Rad. „Das Leuchten in den Augen war Geschenk genug“, so Bauerfeind.

Kontaminierte Fahrräder nach der Flut

Nach der Flut im Juli 2021 landeten viele beschädigte Räder zur Reparatur oder als Spende in der Werkstatt. Zahlreiche Fahrräder mussten verschrottet werden – chemische Rückstände wie Batteriesäure oder Lösungsmittel hatten sie unbrauchbar gemacht. Seither spricht das Team intern von „BC-Alarm“: biologisch-chemisch kontaminiert. Bis Mitte 2022 wurden noch Fluträder abgegeben.

Mit Beginn des Ukrainekriegs stellte der Georgsring binnen sechs Monaten über 200 Fahrräder für Geflüchtete bereit – zunächst kostenlos, später gegen einen symbolischen Beitrag. Wer Sozialstunden ableisten muss, kann das ebenfalls beim Georgsring tun – viele entscheiden sich für den Einsatz im Möbellager oder in der Fahrradwerkstatt.

Mobile Fahrradwerkstatt zum Ausleihen

Neuestes Projekt ist die „mobile Fahrradwerkstatt“. Vereine, Schulen und Veranstalter von Sommerfesten oder Aktionstagen können einen voll ausgestatteten Anhänger kostenlos ausleihen – gegen freiwillige Spende. Darin befinden sich Werkzeuge und Ersatzteile für zwei unabhängige Reparaturplätze sowie Ausstattung für ein Reparatur-Café.

„Wir bringen alles mit, was man für kleinere Reparaturen braucht“, erklärt Bauerfeind, der auch die Verleihabwicklung übernimmt. Die Ersatzteile müssen ersetzt, das Personal vor Ort gestellt werden.